©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

	Probe 1 (vor Kontakt mit dem Kalkschotter)	Probe 2 (nach 20 m)
SBV	0,3	0,4
pH-Wert	5,45	5,85

Die Wassertemperatur wurde nicht gemessen, da es sich in beiden Fällen um Schmelzwasser handelte, kann sie aber nur Weniges über 0°C betragen haben.

Zusammenfassung:

Bei sauren, weichen Oberflächenwässern zeigt sich schon nach relativ kurzfristigem Kontakt (einige Minuten) mit Kalkschotter eine *meßbare* Zunahme von SBV und pH-Wert.

Richtlinien für Einrichtung und Bemessung von *Aufhärtungsanlagen* die auf den gleichen chemischen Grundlagen beruhen (Kontakt mit Kalziumkarbonat in Gesteinsform), finden sich bei HÖNIG (1974).

LITERATUR:

HÖNIG, J. (1974): Über die Aufbereitung von sauren Wässern für teichwirtschaftliche Zwecke. Der Fischwirt, Nr. 24/3, p. 17

VETTERS, H. (1923): Geologische Karte der Republik Österreich und der Nachbargebiete. Herausgegeben von der Geologischen Bundesanstalt Wien.

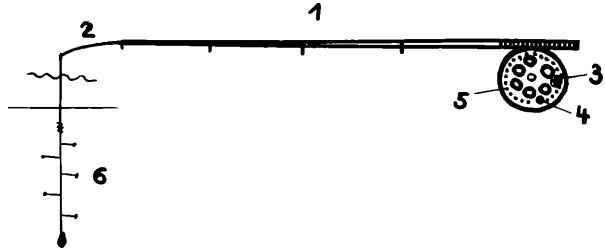
Peter Schickl

Neuheit für das Fischen auf Seeforelle, Saibling, Reinanken und Maränen

Daß das Fischen auf die obengenannten Fischarten immer schwieriger wird, sei es durch mangelnden Besatz, schlechter werdende Wasserqualität oder andere ausschlaggebende Faktoren, sei dahingestellt und soll auch hier nicht näher diskutiert werden. Deshalb muß sich der Sportfischer, bzw. Firmen, die den Sportfischer ausrüsten, den Kopf zerbrechen, wie man den Fischen durch neuere technische Errungenschaften oder einfache Tricks besser zu Leibe rücken, und dadurch zufriedenstellendere Fangquoten erzielen kann. Zu den schönsten Angelarten gehört das Fischen vom Boot aus auf Salmoniden, die schon durch das Aussehen, Farbe, und natürlich auch das gute, fast grätenlose Fleisch, das Anglerherz höher schlagen lassen. Nicht zu vergessen ist auch der Drill, der bedingt durch die oft sehr großen Tiefen in denen gefischt wird, sehr lange dauern kann.

Da Saiblinge, Seeforellen, Reinanken usw. in unterschiedlichen Tiefen, je nach Jahreszeit stehen, hat man hier ein sehr interessantes Gerät entwickelt, mit dem man bei richtiger Anwendung wesentlich bessere Fänge verzeichnen kann. Der Nachteil herkömmlichen Materials liegt darin, daß man durch die in großen Tiefen stehenden Fische, in der sich der Köder befinden soll (30 60 m), bei normalen Ruten und Schnüren nur einen Bruchteil der Bisse fühlen kann (gegeben durch zu steife Spitzen und zu dehnbare Schnüre). Denn bis der Biß die Strecke von der Tiefe bis zur Rutenspitze durchdringt, ist es auch meistens für den Anschlag zu spät. Hier liegt ein gewichtiger Grund für die vielen Fehlbisse die immer vorkommen.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at



Beschreibung für die richtige Anwendung des Gerätes:

1) Extraleichte Teleskoprute in gefälliger oranger Farbe mit Korkgriff.
2) Extrafeine Rutenspitze (auf 0,8 mm zusammenlaufend), die auch Bisse aus sehr großen Tiefen anzeigen kann.
3) Rolle mit einem größeren Durchmesser (ca. 15 20 cm) zum schnelleren Einholen der Beute.
4) Feststellbremse
5) Bohrungen (2 mm) für die Aufnahme eines Splintes, um die Tiefe einzustellen.
6) Künstliche Köder wie Gamben und Hegenen. (Sie sind mit bis zu 5 Ködern und einem Endblei auf ca. 2,5 m zusammengebunden.)

Richtige Handhabung:

Im Boot sitzend oder stehend löst man die Feststellbremse (4) ein wenig, sodaß der montierte Köder je nach eingestellter Feststellbremse auf den Grund des Sees abgleitet. Dann hebt man die Rutenspitze von der Seeoberfläche ca. 1,5 2 m in die Höhe. Wichtig ist langsames Heben des künstlichen Köders, um eine Natürlichkeit vorzutäuschen, denn die Nymphen steigen auch sonst ganz langsam in die Höhe, um sich dann an der Wasseroberfläche zu häuten.

Diesen Vorgang wiederholt man ungefähr 5 mal. Hat noch nichts gebissen, so kurbelt man mit Hilfe der Rolle den Köder um 5 m in die Höhe, um den gleichen Vorgang zu wiederholen. Hat man dann einen Biß zu verzeichnen, so steckt man den Splint in die dafür angebrachte Bohrung, sodaß bei nochmaligem Hinunterlassen des Köders die gewünschte Tiefe automatisch gegeben ist. Den Biß merkt man bei diesem Spezialgerät, indem man auf die feine Spitze sieht und bei der geringsten Bewegung der Spitze anschlägt. Sollte man den Ausschlag gerade nicht sehen, so spürt man ein kräftiges Schlagen im Griff. Gefischt wird mit Hegenen und Gamben bei denen auf einem 2,5 m langen Vorfach bis zu 5 Nymphen, Kunstmaden, Kunstholzwürmer, Fliegen, usw. angebracht sind.

Zur Beschwerung dient ein birnenförmiges Blei mit einem eingegossenen Karabiner (10 g, 15 g, 20 g, 30 g). Sehr zu empfehlen ist ein Kescher mit einem feinen Nylonnetz, das den Vorteil hat, daß man die feinen Haken, die beim Landen des Fisches unweigerlich im Netz hängenbleiben, wieder aushängen kann und nicht wie bei den herkömmlichen Stoffkeschern, sich im Netz fest verhaken.

Bezugsquellennachweis: Siehe Anzeige der Firma Mondseer Waffenecke.

Benno Nadler

Otterschutz

Im Interesse des Artenschutzes kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß ganzjährige Schonung keinesfalls zum Erhalt einer Tierart unserer Heimat beitragen muß. Die gegenteilige Annahme widerlegt sich schon von selbst, da nach einer Berechnung vermut-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Schickl Peter

Artikel/Article: Neuheit für das Fischen auf Seeforelle, Saibling, Reinanken und Maränen 46-47